



# Digitalität studieren

Ideen und Erfahrungen aus dem Bachelorstudium Soziale Arbeit



# Geplante Fragen

## Inhaltsverzeichnis

1. **Wie ist die Ausgangslage?**
2. **Weshalb soll das Thema im Studium implementiert werden?**
3. **Wie könnte das Thema im Studium implementiert werden?**
4. **Was war am konkreten Beispiel erfahrbar?**
  - 4.1 **Wie war das Seminar geplant?**
  - 4.2 **Wie ist das Seminar gelaufen?**
  - 4.3 **Was kann daraus gelernt werden?**
  - 4.4 **Wie sahen die Studierenden das Angebot?**
5. **Welche Literatur wurde verwendet?**



# 1. Wie ist die Ausgangslage?

- **Internet änderte sich zum Mit-mach-Netz und ist mittlerweile allgegenwärtig (vgl. Andelfinger/Hänisch 2015, S. 11 ff.)**
- **durchdringt und bedingt alle beruflichen und privaten Sphären und verändert die Interaktionen (vgl. Stüwe/Ermel 2019, S. 41)**
- **Fachkräfte der Sozialen Arbeit sind mit dieser gesellschaftlichen Entwicklung konfrontiert und sind teilweise überfordert (vgl. Bossong 2018)**



# 1. Wie ist die Ausgangslage?

- **digitalisiertes professionelles Handeln im Kontext medienpädagogischer Methodenorientierung**
- **digitalisiertes professionelles Handeln im Kontext digitaler Erbringungsformen in der Sozialen Arbeit**
- **digitalisiertes professionelles Handeln im Kontext von IT-Einsatz in administrativen Handlungsvollzügen**
- **digitalisiertes professionelles Handeln im Kontext von Social Media und mobile Medien**

**(vgl. Campayo 2020, S. 292 ff.)**



## 2. Weshalb soll das Thema im Studium implementiert werden?

### Pro-Argument

Das Studium ist für die adäquate Kompetenzentwicklung für (zukünftige) Fachkräfte der Sozialen Arbeit entscheidend (Kruse 2017, S. 184).

- relevante Themen können herausgearbeitet ...
- ... und Arbeitsfeld spezifisch diskutiert werden
- viel Stoff neben all den anderen wichtigen Inhalten und Kompetenzen
- nur Studierende profitieren

**→ Vor- und Nachteile sind erkennbar**

## 2. Weshalb soll das Thema im Studium implementiert werden?

### Gegen-Argument

Die Studierenden sind aufgrund ihrer Generationszugehörigkeit meist Digital-Natives (Günzel 2017, S. 8) und brauchen deshalb bei diesem Thema keine Inhalte.

- fast alle jungen Erwachsenen besitzen ein Smartphone und viele einen Laptop (mpfs 2018, S. 10).
- nahezu alle nutzen regelmäßig das Internet (Beisch/Koch/Schäfer 2019, S. 375).
- informieren sich häufig über Suchmaschinen und YouTube (Wolfert/Leven 2019, S. 230).
- Datenschutz spielt nur für ein Drittel eine ernstzunehmende Rolle (ebd., 237)

**→ Kompetenzen nach Nutzungsverhalten, nicht alle Bereiche abgedeckt**

## 2. Weshalb soll das Thema im Studium implementiert werden?

### Gegen-Argument

Weiterbildungen sind eine zentrale Informationsquelle für Fachkräfte der Sozialen Arbeit (vgl. Kruse 2017, S. 190 f.), deshalb können sie sich das entscheidende Wissen berufsbegleitend aneignen.

- kaum Angebote zu Digitalisierung
- am Häufigsten zu medienpädagogischen Techniken und webbasierter Öffentlichkeitsarbeit
- seltener Fachsoftware, rechtliche Rahmenbedingungen und problematisches Medienverhalten der Bündnispartner\*innen
- Lebenswelten und Reflexion kommen nicht vor (Helbig/Roeske 2020, S. 342 ff.)

**→ ungleich Beteiligung, nicht alle Bereiche abgedeckt**

## 2. Weshalb soll das Thema im Studium implementiert werden?

### Gegen-Argument

Das Thema wurde in vielen einschlägigen Fachpublikationen diskutiert (z.B. ARCHIV 2019; Sozialmagazin 2019; Stüwe/Ermel 2019; Kutscher u.a. 2020) und die Fachkräfte können deshalb eigenständig ihre Wissenslücken schließen.

- Fachkräfte in der Praxis der Sozialen Arbeit lasen in den 1990ern kaum Fachliteratur (Thole/Küster-Schapfl 1996, S. 55)
- eine Verhaltensänderung erscheint unwahrscheinlich
- vielleicht aber YouTube Videos bzw. Kanäle (z.B. ["Vaterglück,,](#))

**→ nicht plausibel**

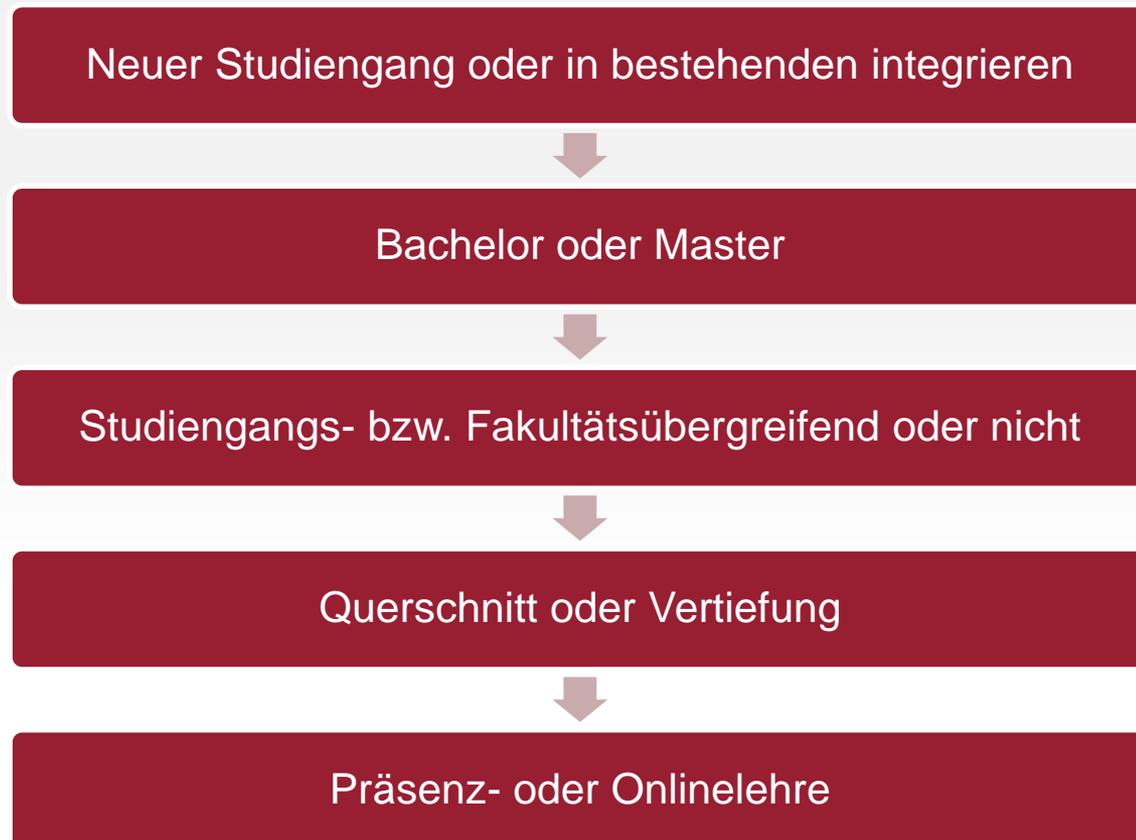


## **2. Weshalb soll das Thema im Studium implementiert werden?**

### **Fazit**

- **Das Thema Digitalisierung sollte im Studium implementiert sein.**
- **Es müssen aber nicht alle Aspekte thematisiert werden.**
- **Es lohnt sich an bestehende Erfahrungen anzuschließen und ...**
- **... praxisspezifische Inhalte im Weiterbildungsbereich zu verorten.**

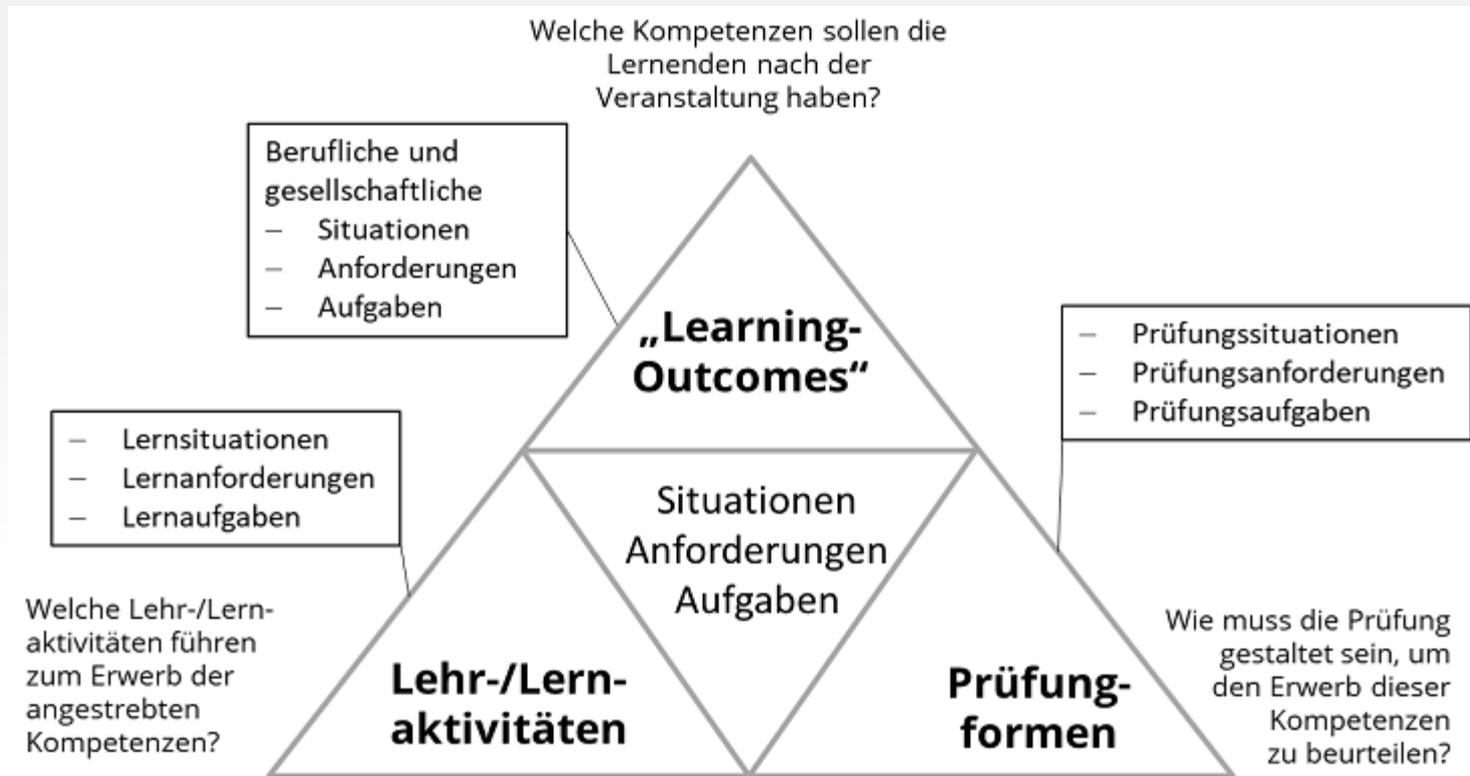
### 3. Wie könnte das Thema im Studium implementiert werden?



(eigene Darstellung)

## 4. Was war am konkreten Beispiel erfahrbar?

### 4.1 Wie war das Seminar geplant?



(e-teaching 2018, angelehnt an Wildt/Wildt 2011, S. 9)



## 4. Was war am konkreten Beispiel erfahrbar?

### 4.1 Wie war das Seminar geplant?

#### „Learning Outcomes“

- *Die Studierenden können das eigene (webbasierte) Medienverhalten kritisch reflektieren.*
- *Sie erkennen die Kontraste zwischen dem technisch Möglichen und dem ethisch Vertretbaren.*
- *Die Studierenden erproben Techniken für die beschriebenen Einsatzfelder und entwickeln diese weiter (Hochschule Coburg 2020, S. 131).*

## 4. Was war am konkreten Beispiel erfahrbar?

### 4.1 Wie war das Seminar geplant?

- Medien-, Kommunikations- und Bildungstheorien sowie Theorien des (sozialen) Raums → Textarbeit und Diskussion
- Betrachtungen von Finanzierung, institutioneller Einbindung sowie technischer und personeller Ausgestaltung von sozialarbeiterischen Stellen bzw. Angeboten → Praxisfelderkundung
- Exemplarisch Lebensweltanalysen, virtuelle Bildungsangebote und Online-Beratung systematisch simulieren → Rollenspiele
- neue Angebotsformen und Einsatzmöglichkeiten erdacht werden
- seminaristischer Unterricht mit erfahrungsorientierten Übungen und Anteilen des Selbststudiums als Präsenzveranstaltung (Hochschule Coburg 2020, S. 130).



## 4. Was war am konkreten Beispiel erfahrbar?

### 4.1 Wie war das Seminar geplant?

#### Prüfungsform

- eine „[s]chriftliche Auseinandersetzung mit berufspraktischen Kompetenzen“ (Hochschule Coburg 2020, S. 127)
- als Portfolio konzipiert, da sie so eng mit den Lernzielen und dem Lehr-Lernverfahren verzahnt werden kann und eine regelmäßige Rückmeldung an die Studierenden beinhaltet (Wildt/Wildt 2011, S. 35)
- Die Studierenden sollten hier hauptsächlich ihre Erfahrungen aus Rollenspielen und Simulationen reflektieren und in einen theoretischen Rahmen einordnen.

## 4. Was war am konkreten Beispiel erfahrbar?

### 4.2 Wie ist das Seminar gelaufen?

#### „Learning Outcomes“

- *Die Studierenden können das eigene (webbasierte) Medienverhalten kritisch reflektieren.*
- *Sie erkennen die Kontraste zwischen dem technisch Möglichen und dem ethisch Vertretbaren.*
- *Die Studierenden erproben Techniken für die beschriebenen Einsatzfelder und entwickeln diese weiter (Hochschule Coburg 2020, S. 131).*
- **Sie können Probleme in der Praxis der Sozialen Arbeit identifizieren und dafür theoriegeleitete tragfähige digitale Lösungen entwickeln.**

## 4. Was war am konkreten Beispiel erfahrbar?

### 4.2 Wie ist das Seminar gelaufen?

- Reflexion der eigenen Internetnutzung durch Online-Tagebuch
- „Erkundung von Online-Orten“ → „Online-Erkundung von Online-Orten“
- Texte zu verschiedenen Aspekten der Digitalisierung bearbeitet
  - Digitalisierung und Soziale Arbeit (vgl. Bossong 2018)
  - ethische Betrachtungen (vgl. Gerhardt 2019)
  - Medien- und Kommunikationstheorien (vgl. Nassehi 2019)
  - maschinelles Lernen (vgl. Görder 2020)
  - Big-Data (vgl. Schrödter/Bastian 2019)
  - Einfluss von Informatik auf die Soziale Arbeit (vgl. Beloch 2019)
  - konkrete Projekte (vgl. Kreß/Kutscher 2019; Scheibe 2020)

# 4. Was war am konkreten Beispiel erfahrbar?

## 4.2 Wie ist das Seminar gelaufen?

Hochschule Coburg  
Matthias Scheibe, M.A.

Digitalität und Soziale Arbeit  
Arbeitsblatt: Internet-Zeitbudget

SoSe 2020

Internetseite	Aktivität	Nutzungsminuten (NM) am Tag (18. Kalenderwoche)							NM Woche Summe in Minuten
		27.	28.	29.	30.	01.	02.	03.	
Welche nutze ICH?	Weshalb habe ICH diese Seite aufgerufen?								
NM gesamter Tag	Wie lange war ICH heute insgesamt online?								

Bitte alle genutzten Internetseiten und die dazugehörigen Aktivitäten in die entsprechende Spalte eintragen. Es reicht die Seiten einmal zu nennen und ggf. die Aktivitäten zu ergänzen. Jeden Tag die Nutzungsminuten-Spalte ausfüllen und am Ende die jeweiligen Minuten addieren. Sollte eine Internetseite an einem Tag nicht besucht worden sein, dann sind es eben 0 Minuten. Viel Spaß und einen erkenntnisreichen Prozess

(eigene Darstellung)



## 4. Was war am konkreten Beispiel erfahrbar?

### 4.2 Wie ist das Seminar gelaufen?

#### Prüfungsform

- Neujustierung des Leistungsnachweises mit den Studierenden
- diese sollten nun zunächst allein oder mit maximal zwei anderen ein *Produkt* designen → Digitalität und ein sozialpädagogisches Problem (vgl. Uhlendorff 2011) der Praxis
- jedes Format war denkbar, aber es musste sein Nutzen für die Praxis erkennbar sein
- das Ergebnis sollte in einem pointierten *Bericht* beschrieben und reflektiert werden

## 4. Was war am konkreten Beispiel erfahrbar?

### 4.2 Wie ist das Seminar gelaufen?

#### Prüfungsform (Beispiele)

- Leitfaden für die virtuelle Öffentlichkeitsarbeit von Offenen Jugendzentren
- Excel-Datei für die Dokumentation in einem Wohnheim für Menschen mit Behinderung
- Leitfaden für Online-Beratung für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung
- Online Materialien für Lehrkräfte mit Reaktionsmöglichkeiten bei dem Verdacht auf häusliche Gewalt
- Broschüre in einfacher Sprache entworfen damit sich für Menschen mit Behinderungen ein sicherer Weg ins Internet eröffnet
- ein Workshop für Jugendliche zum Thema nachbearbeitete Bilder in Social Media in Zusammenarbeit mit der LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen konzipiert



## **4. Was war am konkreten Beispiel erfahrbar?**

### **4.3 Was kann daraus gelernt werden?**

- **großes Interesse am Thema**
- **Praxis und Studierende profitieren von Kooperation (Wissensmanagement)**
- **internetbezogene Kompetenzen der Studierenden zu Beginn erfassen**
- **relativ offenes Format**
- **Augenhöhe (Expertise der Studierenden würdigen ohne zu erstarren)**
- **Kombination aus physischer und virtueller Präsenz**
- **ein Seminar ist viel zu wenig**

## 4. Was war am konkreten Beispiel erfahrbar?

### 4.4 Wie sahen die Studierenden das Angebot?



(Valtenmeier u.a. 2020)

## 5. Welche Literatur wurde verwendet?

- Andelfinger, Volker P./Hänisch, Till (2015): Grundlagen: Das Internet der Dinge, in: dies. (Hrsg.): Internet der Dinge. Technik, Trends und Geschäftsmodelle, Wiesbaden: Springer, S. 9 – 76.
- ARCHIV (2019), H. 2.
- Beisch, Natalie/Koch, Wolfgang/ Schäfer, Carmen (2019): ARD/ZDF-Onlinestudie 2019. Mediale Internetnutzung und Video on-Demand gewinnen weiter an Bedeutung. Ergebnisse aus der Studienreihe „Medien und ihr Publikum“. In: Media Perspektiven, H. 9, S. 374-388 ([http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2019/0919\\_Beisch\\_Koch\\_Schaefer.pdf](http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2019/0919_Beisch_Koch_Schaefer.pdf), eingesehen am 18.5.2020).
- Beloch, Fabian (2019): Warum Soziale Arbeit die Informatik braucht? Plädoyer für eine neue Bezugsdisziplin, in. FORUM sozial, H. 2, S. 66 – 68.
- Bossong, Horst (2018): Soziale Arbeit in Zeiten der Digitalisierung: Entwicklungspotenziale mit Schattenseiten, in: neue praxis, H. 4, S. 303 – 324.
- Campayo, Salvador (2020): Professionelles Handeln mit Blick auf Digitalisierung, in: Kutscher, Nadia/Ley, Thomas/Seelmeyer, Udo/Siller, Friederike/Tilmann, Angela/Zorn, Isabel (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung, Weinheim/Basel: Beltz, S. 290 – 301.
- e-teaching (2018): Constructive Alignment, online unter: <https://www.e-teaching.org/didaktik/konzeption/constructive-alignment>, eingesehen am 23.07.2020.

## 5. Welche Literatur wurde verwendet?

- Gerhardt, Volker (2019): Ethik in der digitalen Welt. Über den humanen Umgang mit den neuen Medien, in: schulmanagement, H. 6, S. 25 – 29.
- Görder, Björn (2020): Wann ist KI OK? Der Einsatz künstlicher Intelligenz in der Sozialen Arbeit aus ethischer Perspektive, in: Soziale Arbeit, H. 1, S. 16 – 22.
- Helbig, Christian/Roeske, Adrian (2020): Digitalisierung in Studium und Weiterbildung der Sozialen Arbeit, in: Kutscher, Nadia/Ley, Thomas/Seelmeyer, Udo/Siller, Friederike/Tilmann, Angela/Zorn, Isabel (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung, Weinheim/Basel: Beltz, S. 333 – 346.
- Hochschule Coburg (2020): Modulhandbuch. Bachelorstudiengang Soziale Arbeit, online unter: [https://www.hs-coburg.de/fileadmin/hscoburg/Dokumente\\_Studium/Modulhandbuch\\_Bachelor\\_Soziale\\_Arbeit\\_gueltig\\_im\\_SoSe\\_2020.pdf](https://www.hs-coburg.de/fileadmin/hscoburg/Dokumente_Studium/Modulhandbuch_Bachelor_Soziale_Arbeit_gueltig_im_SoSe_2020.pdf), eingesehen am 16.09.2020.
- Kreß, Lisa-Marie/Kutscher, Nadia (2019): digitale Elternarbeit in der Jugendhilfe mit Geflüchteten, in: unsere jugend, H. 2, S. 69 – 78.
- mpfs - Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2018) (Hrsg.): JIM-Studie 2018. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19- Jähriger in Deutschland, Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest.
- Nassehi, Armin (2019): Muster. Theorie der digitalen Gesellschaft, München: Beck.
- Günzel, Stephan (2017): Raum. Eine kulturwissenschaftliche Einführung, Bielefeld: transcript.

## 5. Welche Literatur wurde verwendet?

- Helbig, Christian/Roeske, Adrian (2020): Digitalisierung in Studium und Weiterbildung Sozialer Arbeit, in: Kutscher, Nadia/Ley, Thomas/Seelmeyer, Udo/Siller, Friederike/Tilmann, Angela/Zorn, Isabel (2020) (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung, Weinheim/Basel: Beltz, S. 333 – 346.
- Kruse, Elke (2017): Aus- und Weiterbildung in der Sozialen Arbeit, in: Kessl, Fabian/Kruse, Elke/Stövesand, Sabine/Thole, Werner (Hrsg.): Soziale Arbeit – Kernthemen und Problemfelder, Opladen/Toronto: Barbara Budrich, S. 182 – 193, online unter: [https://www.pedocs.de/volltexte/2019/16874/pdf/Kessl\\_et\\_al\\_2017\\_Soziale\\_Arbeit.pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2019/16874/pdf/Kessl_et_al_2017_Soziale_Arbeit.pdf), eingesehen am 18.07.2020.
- Kutscher, Nadia/Ley, Thomas/Seelmeyer, Udo/Siller, Friederike/Tilmann, Angela/Zorn, Isabel (2020) (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung, Weinheim/Basel: Beltz.
- Schrödter, Mark/Bastian, Pascal (2019): Risikodiagnostik durch „Big Data Analytics“ im Kinderschutz, in: ARCHIV, H. 2, S. 40 – 49.
- Sozialmagazin (2019), H. 3–4.
- Stüwe, Gerd/Ermel, Nicole (2019): Lehrbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung, Weinheim/ Basel: Beltz.
- Thole, Werner/Küster-Schapfl, Ernst-Uwe (1996): Sozialpädagogische Profis. Beruflicher Habitus, Wissen und Können von PädagogenInnen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, Wiesbaden: Springer.
- Uhlendorff, Uwe (2011): Das sozialpädagogische Problem, in: Meder, Norbert/Allemann-Ghionda, Cristina/Uhlendorff, Uwe/Mertens, Gerhard (Hrsg.): Erziehungswissenschaft und Gesellschaft. Handbuch Erziehungswissenschaft, Paderborn: Ferdinand Schöningh, S. 11 – 29.

## 5. Welche Literatur wurde verwendet?

- Scheibe, Matthias (2020): Digitale Bildung für Väter. Der YouTube-Channel „Vaterglück“, in: Soziale Arbeit, H. 7, S. 257 – 263 Valtenmeier, Jasmin u.a. (2020): Evaluation, online unter: <https://videos.mysimpleshow.com/srMPeMLB4i>, eingesehen am 24.07.2020.
- Wildt, Johannes/Wildt, Beatrix (2011): Lernprozessorientiertes Prüfen im „Constructiv Alignment“. Ein Beitrag zur Förderung der Qualität von Hochschulbildung durch eine Weiterentwicklung des Prüfungssystems, online unter: <https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-03-Material/pruefen.pdf>, eingesehen am 23.07.2020.
- Wolfert, Sabine/Leven, Ingo (2019): Freizeitgestaltung und Internetnutzung: Wie Online und Offline ineinandergreifen, Albert, Mathias/Hurrelmann, Klaus/Quenzel, Gudrun (Hrsg.): Jugend 2019 - 18. Shell Jugendstudie: Eine Generation meldet sich zu Wort, Weinheim/Basel: Beltz. S. 213 – 246.